

Wo trotz Energiekrise Adventsflair herrscht

Zurzibiet Gemeinden handhaben die Weihnachtsbeleuchtung unterschiedlich. Einige verzichten gänzlich, andere halten an der Tradition fest.

Stefanie Garcia Lainez

Tiefere Temperaturen in Büros, reduzierte Strassenbeleuchtung – und keine Weihnachtslichter: Zahlreiche Gemeinden verzichten in diesem Jahr auf das Lichtermeer entlang von Hauptstrassen, funkelnde Kerzen an Laternen und beleuchtete Tannenbäume. Andere reduzieren zumindest die Dauer der Beleuchtung. Doch lohnt sich das überhaupt?

Genauere Zahlen dazu würde die AEW keine erfassen, sagt Adrian Schwammberger, Leiter Netzinfrastruktur und Betrieb der AEW Energie AG. Die Energieversorgerin bietet Strom in zwölf der 15 Zurzibiet Gemeinden an. Denn: «Die Weihnachtsbeleuchtungen sind Eigentum der Gemeinde und Gewerbeverbände», ergänzt er. «Gemessen am Gesamtverbrauch, wird die Abschaltung der Strassenbeleuchtung oder der Verzicht der Weihnachtsbeleuchtung allein eine Mangellage nicht verhindern können.» Er ergänzt aber: «Es ist die Summe aller Einzelmassnahmen, die einen Erfolg bringt. Jede Kilowattstunde zählt.»

In den meisten Fällen erfolge die Weihnachtsbeleuchtung als Zusatz, in wenigen Fällen aber auch als Ersatz der Strassenbeleuchtung. So etwa in Turgi auf der Bahnhofstrasse. «Die Leistung der Strassenbeleuchtung in der Bahnhofstrasse beträgt rund 560 W», sagt Adrian Schwammberger. «Die Messung der Turgemer Weihnachtsbeleuchtung zeigt, dass sie nicht mehr Energie verbraucht als die Strassenbeleuchtung.»

Eine Empfehlung zum Umgang mit Weihnachtsbeleuchtungen gibt der Kanton im Gemeinde-Leitfaden ab. Im öffentlichen Raum sei eine ange-



Festliche Adventsstimmung: Einige Gemeinden lassen die Weihnachtsbäume erleuchten, andere, wie hier in Lengnau, verzichten darauf.

Bild: Daniel Weissenbrunner

messen reduzierte Weihnachtsbeleuchtung vom 27. November (1. Advent) bis zum 6. Januar (Dreikönigstag) jeweils zwischen 16 und 23 Uhr möglich. «Sofern nicht gänzlich darauf verzichtet werden soll, kann mit einer Akzentuierung an wenigen, zentralen Orten mit einem Minimum an elektrischer Energie eine weihnachtliche Stimmung geschaffen werden.»

Christbäume erstrahlen in Fisibach und Schneisingen

Trotz drohender Energiemangellage: Die LED-Lichter des Tannenbaums neben der Fisibacher Kapelle dürfen auch in diesem Jahr erstrahlen. Sie würden

nicht nur Sicherheit an dunklen Tagen bringen, sondern auch Weihnachtsstimmung verbreiten wie kaum ein anderes Element, teilt Gemeindeführerin Vanessa Schweri auf Anfrage mit. «Und zwar mit grosser Wirkung auf Kinder, Erwachsene und ältere Menschen.»

Unabhängig davon, was mit Weihnachten verbunden werde: «Die Weihnachtszeit und ihre Stimmung sind wichtig für uns alle, weshalb wir in unserer Gemeinde nicht auf Weihnachtsbeleuchtung verzichten wollen.» Privaten empfiehlt der Gemeinderat, auf LED umzusteigen, Zeituhren zu verwenden, eine

etwa kleine Weihnachtsbeleuchtung zu installieren und Massnahmen mit grösserer Stromsparwirkung umzusetzen.

Auf das gemeinsame weihnachtliche Licht im Dorf will auch der Gemeinderat Schneisingen nicht verzichten: Die gross gewachsene Tanne mitten im Dorf an der Dorfstrasse 38 erstrahlt auch in diesem Jahr mit zahlreichen LED-Lämpchen. Mit reduzierter Beleuchtungszeit von 16 bis 23 Uhr leuchten die beiden Döttinger Tannenbäume beim Monti-Kreisel und beim Altersheim sowie jene beim Böttsteiner Restaurant Linde. Die Tanne beim Tegerfelder Gemeindehaus erstrahlt von 17 bis 22 Uhr.

In der Klingnauer Altstadt kommt die Beleuchtung an den Dachunterseiten zumindest für spezielle Anlässe zum Einsatz. «Dafür werden die beiden Christbäume sowie die Laternen und die Krippe auf dem Kirchplatz ihren weihnachtlichen Charme wie gewohnt versprühen», so die Stadt.

Geschmückt, aber ohne Licht

Zahlreiche andere Gemeinden wollen als Vorbild vorangehen und ein Zeichen setzen. So etwa Siglistorf. Auf dem Gemeindehausplatz steht normalerweise eine Tanne mit LED-Lichterketten. Zwar wird die

Tanne weihnachtlich geschmückt, aber wegen der möglichen Strommangellage nicht beleuchtet.

Die gleiche Massnahme ergreifen Leuggern für den von Primarschulkindern geschmückten Baum beim Gemeindehaus, Lengnau für die beiden Tannen auf dem Kreisel sowie auf dem Dorfplatz und Endingen für die vier Tannen im Dorfzentrum, bei der Gemeindeverwaltung sowie im Ortsteil Unterendingen beim Restaurant Sonnenblick und der Bauverwaltung Surbtal.

Keine Adventsstimmung in mehreren Gemeinden

Koblentz, Würenlingen und Zurzach verzichten auf ihre öffentliche Weihnachtsbeleuchtung. In Koblentz verbreiten die geschmückte, aber unbeleuchtete Tanne auf dem Nachen im Kreisel sowie das Adventsfenster am Gemeindehaus etwas Adventsstimmung, das von 17 bis 21 Uhr mit LED-Lichtern beleuchtet wird. In Würenlingen stehen wieder drei Tannen bei der Kirche, beim Schulhaus Dorf und beim Weissenstein – auch hier geschmückt, aber ohne Lichter.

Ganz auf den Weihnachtschmuck und die Beleuchtung verzichten gleich mehrere Gemeinden. So etwa Mellikon, dessen Tanne vor dem Mehrzweckgebäude gar nicht aufgestellt wird. Das Gleiche gilt für die drei beleuchteten Weihnachtsbäume, die normalerweise die Ortseingänge in Leibstadt zieren – die Stiftung Pro Leibstadt entschied sich in diesem Jahr gegen die Tradition. Gar keine Beleuchtung hat Full-Reuenthal. Es sei auch nicht angedacht, in naher Zukunft eine anzuschaffen, teilt die Gemeinde mit.

Endingen holt beim Leader einen Punkt

Die NLB-Handballer entführen gegen Wädenswil/Horgen beim 30:30 einen Zähler.

Dass es gegen den Leader der NLB nicht zu einem Siegereich hat, lag unter anderem an der Anzahl technischer Fehler auf Seiten der Surbtaler, welche Wädenswil/Horgen immer wieder ins Spiel zurückgebracht hat.

Endingen startete indessen furios. Merian Naprsteck, der junge Flügelspieler, der zum Schluss auch die Best-Player-Auszeichnung entgegennehmen durfte, erzielte die ersten beiden Tore für die Surbtaler. Wädenswil/Horgen hatte seinerseits Mühe mit dem von Endingen angeschlagenen Tempo und leistete sich zu viele technische Fehler oder Fehlschüsse.

Im Tor zeigte Fabian Spuler zu Beginn des Spiels eine gute Leistung und wurde zudem von der Verteidigung tatkräftig unterstützt. So setzten sich die Gäste immer mehr ab und lagen nach einer Viertelstunde scheinbar komfortabel mit sieben Toren in Front (5:12).

In der Folge verlor Endingen allerdings die Sicherheit im Angriff und Torhüter Yves Imhof vereitelte mehrere klare Tormöglichkeiten. Die Zuschauer in der gut gefüllten Waldegg-Halle peitschten ihr Team lautstark nach vorne und so schmolz der Vorsprung rasch.

Kurz vor der Halbzeit hatte das Heimteam unter der Führung von Simon Gantner bereits wieder den Ausgleich geschafft. Endingen agierte in dieser Phase in der Verteidigung zu wenig aggressiv und ermöglichte es Horgen/Wädenswil, mit einfachen Toren heranzukommen.

In der Pause fand Trainer Samir Sarac die richtigen Worte. Die Endinger knüpften mit schnellem Spiel und kompromisslosen Abschlüssen dort an, wo sie Mitte der ersten Halbzeit aufgehört hatten. Der Pausenrückstand (16:17) wurde innert 13 Minuten in einen Fünftorevorsprung (25:20) gedreht. Das Heimteam zeigte aber erneut Charakter und holte Tor um Tor auf, sodass den Zuschauern eine spannende Schlussphase bevorstand.

Weiterer Schritt in die richtige Richtung

Endingen konnte sich mit dem Unentschieden zum Ende einen wichtigen Punkt beim Leader sichern und hat mit dieser Leistung einen grossen Schritt in die richtige Richtung gemacht. Nun gilt es, darauf aufzubauen und Fehler sukzessive zu reduzieren, damit ein solcher Vorsprung das nächste Mal verteidigt werden kann, so der Tenor. (az)



Endingens Merian Naprsteck wurde mit seinen sechs Toren zum Best Player ausgezeichnet. Bild: Marc Schurgast

70 Prozent der Surbtaler stehen hinter Fusion

Vor einem Monat lancierten die Surbtaler Gemeinden eine Umfrage. Jetzt sind die Resultate bekannt.

Vor über einem Monat lancierten die Surbtaler Gemeinden Schneisingen, Lengnau, Endingen und Tegerfelden die Bevölkerungsumfrage zur möglichen Fusion der vier Dörfer. «2156 Personen haben Fragebögen eingereicht, was einer sehr guten Rücklaufquote von 35,7 Prozent entspricht», heisst es in einer Mitteilung.

Detaillierte Informationen noch vor Weihnachten

Die Fachhochschule Graubünden erstellt nun die Auswertungen und wird die Gemeinderäte noch vor Weihnachten detailliert über das Ergebnis informieren. «Alle vier Gemeinden bedanken sich sehr bei der Bevölkerung für die grosse Beteiligung und die damit eingereichten Antworten», heisst es in der Mitteilung weiter.

Die ersten Erkenntnisse würden zeigen, dass die Rückmeldungen zu je einem Drittel aus Endingen und Lengnau, rund 20 Prozent aus Schneisingen sowie 15 Prozent aus Tegerfelden stammen. Etwas mehr Personen sind männlich (43,5 Prozent), gefolgt von 40,7 Prozent Teilnehmerinnen. Mit rund 21 Prozent sind beim Alterssegment zwischen 56 und 65 Jahren am meisten Teilnehmer vertreten.

Weitere Einzelheiten sollen veröffentlicht werden

«Knapp 70 Prozent der Teilnehmenden haben sich für die Prüfung eines Gemeindegemeinschafts ausgesprochen», schreiben die Gemeinden. Nach Vorliegen des Berichtes über die Befragung könnten weitere Einzelheiten veröffentlicht werden. (az).